



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Vogelwelt des Teutoburger Waldes**

**Schacht, Heinrich**

**Lemgo, 1907**

3. Der Hausrotschwanz. *Ruticilla atra*

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27691**

Sehr häufig treffen wir das Rotkehlchen am Wasser, wo es einen frischen Trunk oder ein kühlendes Bad nimmt. Einmal sah ich sogar, wie es sich im tauigen Grase badete, indem es sich förmlich hineinlegte, wie ins Wasser, mit den Flügeln schlug und sein Gefieder auf diese Weise tüchtig durchnäßte.

Zur Winterszeit bleiben immer einige Rotkehlchen in der Heimat zurück, die sich von allerhand Beeren, hauptsächlich von Holunder- und Vogelbeeren nähren, aber auch die giftigen Beeren des Seidelbastes verzehren. Später, wenn die Kälte eintritt, suchen sie die offenen Bäche und Quellen auf, sind aber diese erst mit Eis bedeckt, da kommen sie in die Nähe der Häuser, durchsuchen Stallungen, Scheunen und Schuppen. Ja ich war sogar Zeuge, daß ein Rotkehlchen täglich in einer im Walde liegenden Mühle erschien, dort alle Ecken und Winkel durchstöberte und sich um das ohrenbetäubende Geklapper des Betriebswerks gar nicht bekümmerte.

Sehr gern kehrt das Rotkehlchen, wenn man es längere Zeit im Zimmer unterhalten hat und dann in Freiheit setzt, in das liebgewordene Heim zurück, jedoch nur zur Winterszeit. Die rührende Geschichte aber von einem in Freiheit gesetzten Rotkehlchen, welches im Winter sogar sein Weibchen mitbrachte, dürfte in das Gebiet der Fabel gerechnet werden.

Gar manches Rotkehlchen, welches im Winter in unsern Häusern Schutz sucht, wird eingefangen, geht aber gewöhnlich an verkehrter Behandlung zu Grunde. In den ersten Tagen reiche man ihm Mehlwürmer und Ameiseneier, letztere mit Milch angefeuchtet und gehe dann zum gewöhnlichen Stubenfutter, Weißbrod mit Fleischresten und geriebenen Möhren, über. Später nimmt es mit allem fürlieb, was auf den Tisch kommt. Wo keine Katzen sind, lasse man es frei im Zimmer umherfliegen, weil es sich dann leichter eingewöhnt und länger ausdauert.

---

An das Rotkehlchen reihen wir die Rotschwänze von welchen der *Hausrötschwanz* (*Ruticilla atra*), hier *Rostert* genannt, der der bekannteste ist.

Was ist das für ein Vogel, welcher, wenn man mal etwas lange in der Kneipe gefessen hat, schon so früh von dem Dache herabsingt? fragte mich einst ein jovialer Zechbruder? — Jenun, wer sollte es anders sein, als unser Hausrotschwanz, der schon lange vor Tagesanbruch, wenn das Nachtgevögel noch nicht wieder in seine Schlupfwinkel zurückgekehrt ist, seine einfache Weise, worin er viele Töne mit Anstrengung hervorzuquetschen scheint, herableiert. Es ist ein äußerst beweglicher, tätiger und auch eben nicht scheuer Vogel, der sich in Städten und Dörfern findet, hier gern hohe Gebäude wie Kirchen, Schlösser, Türme usw. bevorzugt, aber auch im Walde sein Quartier aufschlägt, wenn er nur Felsen und Steinbrüche vorfindet. Bald lebt er einem Fliegenfänger gleich nur von schwebenden Kerfen; bald treibt er sich wie ein Rotkehlchen an den Hecken herum, um Gewürm zu erhaschen; bald fliegt er, einem Steinschmäger gleich, von Fels zu Fels, von Klippe zu Klippe. Sehr gern besucht er das Innere der Gebäude, besonders wenn solche unbewohnt sind, sehen wir ihn des Sountags ja wohl einmal während des Gottesdienstes die Hallen der Kirche durchfliegen, wodurch die Andacht des sich für die Vogelwelt interessierenden Auditoriums auf eine sehr harte Probe gestellt wird.

Der Vogel hat ein äußerst hitziges, ja ich möchte sagen, zankfüchtiges Naturell, denn den ganzen Tag treibt und jagt er sich mit seinesgleichen oder mit anderen Vögeln umher. Selbst das Weibchen wird von den brünstigen Männchen unter lautem Gezeter durch Busch und Baum getrieben, bis es sich endlich dem stürmischen Liebhaber ergeben muß.

Es gibt unter unseren Sängern keinen fleißigern, als den Rotschwanz. Schon im März, wo er sich nach 5 Monate langer Abwesenheit wieder bei uns einstellt, läßt er sein Lied erschallen und dann geht es auch den ganzen Sommer hindurch bis zur Mitte des Oktobers weiter. Wenn vom August bis Oktober fast aller Vogelgesang erloschen ist, da lauschen wir noch gerne dem wunderbar girenden und krächzenden Leiersmanne, da er jetzt allein unsern bescheidenen Ansprüchen gerecht zu werden versteht.

Zur Brutstätte wählt er bald Mauerlöcher, bald Felspalten und auch gern Brutkasten, die aber ein sehr weites Flugloch haben müssen. Übrigens weiß er sich in die ört-

lichen Verhältnisse schon zu schicken, und mehr als einmal fand ich sein Nest auf den Kapitellen der Säulen in Kirchen, ein andermal über dem Proszenium eines Sommertheaters, wobei der Vogel, wenn er zum Neste gelangen wollte, erst eine weite, mit Glas überdachte Halle zu durchfliegen hatte, und was vielleicht eben so sonderbar erscheinen mag, einmal sogar in einem Schlofen. In allen Fällen zeigten die alten Vögel die größte Zutraulichkeit und Dreistigkeit und ließen sich weder durch Lärm noch sonstige Störungen von der treuen Erfüllung ihrer Elternpflichten abhalten..

Der Rotschwanz ist ein leidenschaftlicher Beerenfresser, der hauptsächlich den Beeren des Traubenhollunders nachgeht und bei stürmischer und regnerischer Witterung, wo die Kerfe seltener sind, sie zu seiner ausschließlichen Nahrung gebraucht. Ich habe gerade seinetwegen in meinem Hausgarten eine große Anzahl dieser Sträucher angepflanzt, die jedes Jahr reichlich tragen, und mit ihren schon im Juli reifenden roten Beerentrauben dem Garten sogar zur Zierde dienen. Bei Regenwetter sind oft 20 Stück Rotschwänze dabei anzutreffen. Ja diese sind auf die Beeren so erpicht, daß sie, wenn ich selbige in einen Käfig hänge, ohne Scheu hineinspazieren und sich daran gütlich tun. Im Spätherbst erscheinen sie sehr häufig an den sonnigen Wänden von Mauern und Gebäuden, um hauptsächlich die dort sitzenden Stubenfliegen zu fangen. Ihr scharfes Auge entdeckt eine an der Wand sitzende Fliege auf 12 Schritt Entfernung und noch weiter, wie ich oft zu beobachten Gelegenheit hatte. Oft lassen sie sich auch durch die innerhalb des Zimmers an den Scheiben sitzenden Fliegen täuschen und flattern dann außerhalb am Fenster umher.

Gegen die Mitte des Oktobers versammeln sich die Mitglieder der reiselustigen Flüge an einem bestimmten Orte. Für unser Dörfchen ist dieses eine am Waldessaume liegende Mergelgrube. Hier sieht man sie einige Abende nacheinander in großer Anzahl beisammen, als gälte es noch einige Vorkahrungen zu der großen Reise zu treffen; dann sind sie plötzlich übernacht abgereist. Der gewöhnliche Termin ihres Aufbruchs fällt bei uns auf den 18. oder 19. Oktober. Einzelne Nachzügler, vielleicht Nordländer, treiben sich hier noch im November umher.